

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 19-20

Artikel: Das Kleiderstoff-Fabrikation im sächsischen-thüringischen Industriebezirk

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verminderte Arbeitsfähigkeit und Produktionsmöglichkeit der Seidenweberei und insbesondere der Hilfsindustrien, haben die deutschen Seidenstoff-Fabrikanten schon seit längerer Zeit veranlaßt, ihre Lieferungen an eine Reihe von Vorbehalten zu knüpfen. Der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands mit Sitz in Düsseldorf hat es nun übernommen, diese Vorbehalte in einheitlicher Weise für sämtliche Fabrikanten aufzustellen. Es sind seit 1. Oktober d. J. alle deutschen Seidenstoff-Fabrikanten verpflichtet, künftige Abschlüsse in Verbandsartikeln nur mit folgenden Kriegsvorbehalten zu bestätigen:

Falls eine Behinderung oder Erschwerung in der Herstellung oder Ablieferung der Ware eintreten sollte, haben wir das Recht, von der übernommenen Verpflichtung zurückzutreten. — Dieses gilt auch für den Fall, daß von uns gekaufte Rohmaterialien die für die Herstellung der Ihnen laut Auftragsbestätigung verkauften Waren verwendbar sind, uns nicht oder nicht rechtzeitig oder nur teilweise geliefert, daß uns solche beschlagnahmt werden oder daß uns in anderer Weise die freie Verfügung über dieselbe entzogen wird. — Sollte die Beanstandung von Waren wegen nicht vertragsmäßiger Beschaffenheit keine Verständigung zwischen Ihnen und uns erzielt werden, so haben Sie, falls die Beanstandung begründet ist, nicht das Recht, Ersatzlieferung oder Schadenersatz zu verlangen. — Als Ware von vertragsmäßiger Beschaffenheit gilt diejenige, welche in ihrer Beschaffenheit der durch die Kriegsverhältnisse verminderten Leistungsfähigkeit unseres eigenen Betriebes und der Betriebe der Farb- und Ausrüstungsanstalten entspricht. — Werden die Farb- und Ausrüstungspreise über den heutigen Stand hinaus erhöht, so sind sie verpflichtet, den Betrag unserer Mehrauslagen zu vergüten, jedoch darf dieser Betrag nicht mehr als 10 % der Kaufsumme der von der Erhöhung betroffenen Ware ausmachen.

Der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands hat gleichzeitig beschlossen, den von der deutschen Regierung vom 1. Oktober d. J. an erhobenen Warenumsatzstempel im Betrage von 1 Promille des Fakturawertes der Kundschaft zu belasten.

Beide Maßnahmen haben nun zu einem scharfen Widerstand der Abnehmerverbände geführt, der auch in der Presse sein Echo gefunden hat. Der Kriegsvorbehalt wird von der Kundschaft als zu weitgehend betrachtet und es sei auch nicht angängig, nur den Abnehmer das Risiko der Lieferungsmöglichkeit tragen zu lassen. Was den Warenumsatzstempel anbetrifft, so wird bemerkt, daß es nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen sei, diese Steuer nur durch die Abnehmer der Ware tragen zu lassen und dies um so weniger, als der Käufer dadurch unter Umständen in die Lage komme, diese Belastung zweifach tragen zu müssen.

Die Vereinigung der Seidenwaren-Großhändler und auch andere Abnehmer-Verbände der Textilindustrie haben nunmehr ihre Mitglieder angewiesen, vorläufig keine neuen Geschäfte mit den Mitgliedern des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten abzuschließen. Es sind jedoch gemeinsame Besprechungen zwischen den Vorständen der beteiligten Verbände in Aussicht genommen, um eine Einigung herbeizuführen. Wie die Verhältnisse heute liegen, und auch im Hinblick auf die ganz unsichere Zukunft, sehen sich aber die deutschen Fabrikanten zweifellos gezwungen, ihre Kriegsklausel grundsätzlich aufrecht zu erhalten und die deutschen Kunden werden sich mit den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten notgedrungen abfinden müssen. Anders verhält es sich mit der Belastung des Warenumsatzstempels, welche Frage mit den Kriegsschwierigkeiten nichts zu tun hat. Wenn auch die meisten deutschen Fabrikanten-Organisationen diese Steuer direkt oder indirekt (durch Einrechnung in die Kalkulation) auf ihre Abnehmer abladen, so kann jedoch dem Widerspruch der Kunden, die in vielen Fällen diese Gebühr nicht weitergeben können und infolgedessen die Steuer doppelt zu tragen haben, eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden.

* * *

Die Kleiderstoff-Fabrikation im sächsisch-thüringischen Industriebezirk.

Ueber den Geschäftsgang und die Fabrikationsmöglichkeiten in Deutschland geben folgende im „Berl. Conf.“ erschienene Angaben einige interessante Anhaltspunkte:

Der Geschäftsgang in den verschiedenen Webereistädten im sächsisch-thüringischen Industriebezirk hat sich in letzter Zeit kaum geändert. Allerdings mußte man feststellen, daß von dem bisher noch gehaltenen Stamm alter und vor allem geübter Arbeiter nach und nach der eine und andere sich anderswo, namentlich bei der Munitionsfabrikation, Arbeit gesucht und gefunden hat, so daß auch mit Bezug auf das Personal und die Arbeiter die Verhältnisse immer schwieriger werden. Außer der Herstellung von Munition hat auch die Landwirtschaft zur Einbringung der Ernte, wenn auch nur vorübergehend, einen kleinen Teil Arbeitskräfte an sich gezogen, so daß man in unserer Branche jetzt leider recht oft um die nötigen Hilfskräfte verlegen ist, besonders natürlich um getüfte und zuverlässige Leute. — Diejenigen Firmen, welche Heereslieferungen besitzen haben zwar nicht flott zu tun, jedoch ist die Beschäftigung gleichmäßig und ausreichend für die noch vorhandenen Arbeitskräfte.

Die Beschäftigung auf Zivilkleider- und Blusenstoffe ist naturgemäß gering. Man vermochte daher die vorliegenden Bestellungen immer noch zur rechten Zeit zur Ausführung zu bringen, da tüchtige weibliche Hilfskräfte herangezogen worden sind, die — wenn es gilt — sogar zwei mechanische Webstühle bedienen. Seit der Einführung des Bezugsscheines laufen bei den Fabrikanten fortgesetzt Nachfragen nach besseren, teureren Qualitäten ein. Leider sind die Vorräte ziemlich erschöpft, und jedes herein kommende freie Stück findet, trotz der hohen Preise, die unter den jetzigen Verhältnissen gefordert werden, sofortigen Absatz. Das kaufkräftige Publikum hält sich demnach mehr an die bezugsscheinfreien, teureren Qualitäten, was für die Minderbemittelten insofern von Vorteil ist, als dadurch für sie mehr Waren in mittleren und billigeren Preislagen zur Verfügung stehen.

Für den Zivilbedarf gibt immer noch Seide und Kunsteide für den Umfang der Beschäftigung den Ausschlag. Allerdings sind die Preise für dieses Material in den letzten Monaten so stark gestiegen, daß der Preis von 100 Mk. pro Kilo für bestimmte Qualitäten bald erreicht sein wird. Da aber die Nachfrage das Angebot noch bei weitem übersteigt, muß noch immer mit einem weiteren Steigen der Preise gerechnet werden.

Die Hauptartikel in Seiden bilden China-Krepps mit Baumwollschuß und dann ganz seidene Battiste. Durch ein besonderes Appreturverfahren bringt man den ersteren Artikel jetzt in einer gegen früher wesentlich vorteilhafteren Ausrüstung heraus, wodurch erstens einmal ein bedeutend seidenartigeres Aussehen erzielt wird und dann auch eine höhere Reinheit der Ware ermöglicht wird. Man mercerisiert die Baumwolle in der fertigen Ware, was einen Eingang von 25 Prozent und mehr zur Folge hat. Die Kette braucht nicht mehr so eng eingestellt zu werden, und infolgedessen webt sich die Ware auch besser und fehlerfreier, während man bei den dicht eingestellten Ketten ja bekanntlich immer mit einem Aufsitzen an den Kreuzstäben zu kämpfen hatte, wodurch die bekannten straffen Stellen in der Ware entstehen. Die ganzseidigen Battiste sind vorwiegend für Mäntelstoffe bestimmt. In der Hauptsache fertigt man diese mit Hilfe von echt schwarz gefärbter Kette und weißem Schuß an und läßt dann die Ware auf die verschiedenen Farben einfärben, auf welche Weise die bekannten Changeants entstehen. Die Beschäftigung auf Seidenstoffe ist den Verhältnissen entsprechend immer noch als leidlich gut zu nennen. Als bemerkenswert dürfte zu erwähnen sein, daß man außer stranggefäßten Qualitäten jetzt auch viel stückgefäßte Sachen in den Handel bringt. Man nimmt als Schußmaterial jetzt vielfach Schappeseide. Man sieht z. B. sehr preiswerte Sachen in Seidenkaschmirs und in schleierartigen Geweben, bei denen das Schußmaterial aus Schappeseide bestand. Im übrigen werden hauptsächlich bessere Seidenstoffe gekauft, was auch als ein Zeichen der wirtschaftlichen Stärke des deutschen Volkes betrachtet werden darf. Blusen-

stoffe, in Kette und Schuß mit Kunstseide versehen, haben wieder etwas an Bedeutung gewonnen, seitdem man der Ware durch besondere Ausrüstung einen weichen Griff verliehen hat. Die neuesten Muster in kunstseidenen Blusenstoffen sind in schmalen Streifen und Streifchen gehalten, sehr vornehm zusammengesetzt und entsprechen dem Ernst der Zeit. — Einige Fabrikanten sind auch zur Herstellung von Papierstoffgeweben übergegangen. Ein weiteres Textilmaterial erhält man aus der Nesselfaser, die in größeren Quanten in Verarbeitung genommen worden ist. Wenn auch die Be- schlagnahme der Wolle und Baumwolle auf die Damenkleider- stoffindustrie von einschneidender Bedeutung sein mußte, so ist damit noch lange kein vollständiges Aufhören in der Her- stellung von Geweben verbunden. Es werden auch beträcht- liche Posten von nach der neuen Verordnung verwendungsfreien Auslandsgarnen angeboten, wenn auch zu hohen Preisen. Aber die Preise sind in letzter Zeit auch gebilligt worden, ein Zeichen dafür, daß die Verwendung doch möglich ist, obwohl sich dieses teuere Material nicht für alle Zwecke verwenden läßt. — Für den Winter sind bereits verschiedene Noppenstoffe und frottéartige Gewebe herausgebracht worden, und mancher alte Noppenposten hat Verwendung gefunden. Man mustert heute das, wozu man die Garne zur Verfügung hat. Die Noppenstoffe eignen sich besonders für Wintergewebe. Sie sind in Schwarz und auch in Marengo, sowie in grauen Mustern zur Ausführung gebracht worden und haben sich gut verkauft, so daß man weitere Stücke darin anfertigen wird. Gewebe im Fancy- Geschmack nehmen sich ebenfalls gut aus, und auch hierfür können alte Garnposten Verwendung finden. Bunte Garne und Gewebe sind viel auf Schwarz umgefärbt worden. Allerdings kommen verschiedene Farbnuancen heraus, aber heute ist die Kundschaft nicht so penibel, und die Stücke werden meistens behalten. Allerdings müssen die Noppenmuster ein solides, ruhiges Aussehen zeigen, denn die sogenannten wilden Noppenmuster würden heute nicht gehen. In Halbwollwaren werden zweiseitig gerauhte Qualitäten gemustert, die ein besonders winterliches Aussehen zeigen und Aussicht auf Erfolg haben.

Die Nachfrage nach Geweben ist rege, und wenn das Garn auch nur zu hohen Preisen zu beschaffen ist, so ist es doch noch zu haben, und die deutsche Textilindustrie wird den hohen, durch die längere Kriegsdauer bedingten Anforderungen auch weiterhin gewachsen sein. Allerdings macht sich eine immer mehr verschärfende Knappheit der Gespinste ein äußerst sparsames Wirtschaften jedermann zur nationalen Pflicht.

Technische Mitteilungen

(Nachdruck verboten.)

Taffetasgewebe.

Ihre innere u. äußere Beschaffenheit sowie ihre Verwendung.
Von H. Pfister, Biberach.

Es lohnt sich, bei diesem nahezu seit zwei Jahren von der Mode begünstigten Artikel, inbezug auf innere und äußere Beschaffenheit sowie auf Ausführbarkeit und Aussehen etwas näher einzutreten.

Taffet ist im Grunde genommen das einfachste und ursprünglichste Gewebe. Das Prinzip der Bindung, oder auch «Verflechtung» genannt, beruht auf dem Kreuzen der geraden mit den ungeraden Kettenfäden; bei dem einen Schuß werden die geraden, bei dem andern die ungeraden Kettenfäden gehoben. Ein Rapport dieser Bindung besteht somit aus zwei Kett- und zwei Schußfäden und die Wiederholung einer gewissen Anzahl solcher Rapporte ergibt das Gewebe.

Da der Kettrapport aus zwei Fäden besteht, aus einem geraden und aus einem ungeraden, so ist es möglich die Bindung mit zwei Flügeln, auch «Schäfte» genannt, herzu-

stellen. Beim Weben hebt sich dann auf jeden Schuß die Hälfte der Kette, also einmal die geraden und einmal die ungeraden Fäden. Der Kettendichte wegen muß aber die Flügelzahl oft vermehrt werden.

Die einfachsten Taffetgewebe, wie wir sie im Handel kennen, sind:

Taffetas-chiffon

Taffetas glacé

» chaméléon

» radium usw.

Es sind dies glatte, geschmeidige, mehr oder weniger stark glänzende Artikel die in der Konfektion Verwendung finden.

Weitere Arten von Taffetasgeweben sind:

Taffetas-Faille

Taffetas-Bengaline

» Turquoise » Gros grain usw.

Diese unterscheiden sich von den glatten Taffeten dadurch, daß sie Rippen von verschiedener Stärke aufweisen. Sie finden ebenfalls in der Konfektion, auch für Krawatten Verwendung.

Louisine, ein Artikel mit einer der Einstellung entsprechenden mehr oder weniger stark gewürfelten Oberfläche, stellt ein weiches, glänzendes Taffetgewebe dar und findet speziell als Blusenstoff Verwendung.

Marceline, das leichteste der Taffetgewebe, hat ausgerüstet einen Seidenpapier ähnlichen Griff. Marceline findet Verwendung in weiß zu Hutfutter und Schweißblättern, in farbig zu Lampenschirmen, in fleischfarbig zu Heiltaffet.

Die obigen Artikel werden am Faden gefärbt (Strangefärberei). Als am Stück gefärbte Artikel sind zu erwähnen: Crêpe de Chine und Crêpon.

Sämtliche bisher aufgeführten Artikel gehen aus der einfachen Taffet-Bindung hervor.

Aus der einfachen Taffet-Bindung können eine Anzahl weitere Bindungen abgeleitet werden, so z. B. die Cannelé- und Reps-Bindungen, dann die Royal-, Faille-, Velour- und Ottoman-Bindungen. Letztere ergeben körnige und gebrochene Rippen, die Cannelé- und Reps-Bindungen Kett- und Schußrippen. Taffetasableitungen erheischen der Größe und Kompliziertheit des Musters wegen eine höhere Flügelzahl. Diese Artikel finden ebenfalls zu Konfektionszwecken Verwendung.

Nachdem die hauptsächlichsten Arten der Taffetasgewebe aufgeführt wurden, soll in nachfolgendem ihre Anlegung (Disposition) näher betrachtet werden.

Bekanntlich bevorzugt heute die Mode den Artikel «Chiffon». Wir wollen deshalb nicht unterlassen, diesem so begehrten und begünstigten Artikel vermehrte Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen.

Chiffon ist ein glattes, geschmeidiges und glänzendes Seidengewebe. Um diese Eigenschaften zu erhalten, wird die Seide für Kette und Schuß in «cuit brillant» gefärbt und nur wenig chargiert. Um Chiffon recht geschmeidig herauszubringen wird die Seide zudem in der Färberei einer speziellen Behandlung unterworfen (Chiffonbehandlung). Die Fadendichte beträgt pro cm etwa 78—104 Fäden und 35 bis 45 Schüsse ein- oder zweifach. Chiffon wurde früher hauptsächlich für Futter angefertigt, die Fadendichte war ungefähr gleich wie die heutige Herstellung, nur mit dem Unterschied, daß man damals 45—55 Schüsse pro cm eintrug, wodurch die Ware bedeutend fester wurde. Beim Tragen solcher Ware entstand gleichsam ein «Rauschen», weshalb man den Artikel früher Rauschtaffet nannte.

Die übrigen glatten Taffete weichen in ihrer Anlage vom Chiffon nur wenig ab. Zu erwähnen ist immerhin, daß der Artikel «chaméléon» sehr gleichmäßiges Schußmaterial erfordert. Unegales Material würde infolge der Verschiedenfarbigkeit des Schusses im Gewebe stark hervortreten und dessen Schönheit beeinträchtigen.

Gerippte Taffete, wie Failles, Turquoise, Bengaline etc. erhalten ihr Relief durch die Art des Einschlagmaterials, welches hochchargierte Soupleseide, Baumwolle oder Wolle sein kann. Die Kette ist gewöhnlich Organzin.